

## Ideensammlung zu den Schwerpunktthemen

Die folgende Zusammenstellung ist ein Ergebnis des Konzeptionsprozesses. Sie beinhaltet Ideen und Voten, die im Laufe des Prozesses zu den Schwerpunkten geäußert wurden. **Dabei ist weder die Vollständigkeit der Ideen und Voten gegeben noch eine Priorisierung in diesem Dokument vorgenommen worden.** Es geht hier um die reine Dokumentation, damit im weiteren Umsetzungsprozess der Konzeption hierauf zurückgegriffen werden kann.

Die meisten hier aufgeführten Impulse kommen aus den Arbeitsgruppen, die Anfang des Jahres 2021 getagt haben und aus den digitalen Stammtischen im Sommer.

### Inhalt

Ein großes Wir .....	1
Gottes Wort in all seiner Vielfalt .....	4
Hilfe .....	5
Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung .....	6
Vernetzung .....	8
Digital.....	10

### Ein großes Wir

#### Die Grundlagen einer Neue Haltung

- Der Grundansatz ist, die Haltung auf das Gemeinsame ausrichten. Haltung ist weder ein Ausgangspunkt, noch ein Zielzustand. Haltung zeigt sich darin, dass alle kontinuierlich bereit sind, daran mitzuwirken.

- Das große WIR der Kirche in der Region ist ein weites Ziel, ist noch nicht Realität; die Identität auf weitere Gemeinden und die Region zu erweitern ist schwierig, aber notwendig
- Beide Extreme im Leib-Glieder-Bild müssen vermieden werden (Leib kann es allein, Glieder können es alleine); nicht jede Gemeinde und auch nicht jede Dienststelle hat und kann alles
- Das „WIR“ der Kirche vor Ort und das große WIR der Kirche in der Region sind auf Gegenseitigkeit angelegt; die Beziehung zwischen den kleinen und dem großen WIRs muss gepflegt werden, Unterschiedlichkeiten ausgehalten werden („Einheit in Verschiedenheit“)
- Das große WIR/die Identität entsteht durch Begegnung, die Menschen müssen etwas gemeinsam erleben
- Einüben für die neue Haltung: Gegenseitige Information
  - .. Kirchengemeinden kennen die kreiskirchlichen Dienste und ihre Angebote (z.B. können Hilfen der Diakonie auch nach außen erklären)
  - .. Kreiskirchliche Dienste können Vorgaben und Angebote so erklären, dass sie von den Gemeinden verstanden werden
- Selbstbeschreibung der einzelnen Einheiten in Bezug auf das Ganze schaffen -> Auftrag an die Kreiskirchlichen Dienststellen und die KGMs: „Was ist meine/unsere Aufgabe beim Schaffen des WIR?“ -> Was ist meine Ausgangslage? Was bringe ich an Ressourcen / Fähigkeiten / etc. ein? Was werde ich tun/beitragen, um das gemeinsame WIR zu ermöglichen, schaffen, erhalten, fördern?
- Organisationale Selbstreflektion: Was ist die strukturelle Basis / mentale Modelle (die unausgesprochenen Assoziationen) /etablierte Selbstverständnisse, wenn ich mich mit Anderen verständige.
- Was sind die Möglichkeiten / Grenzen unseres Tuns? Was fällt uns als Organisationsteil leicht / schwer?
- Einüben des großen WIRs: Austausch über Erwartungshaltung in der Kommunikation / Zusammenarbeit (Rollenklärung).
- Es liegt eine wohlwollende Haltung zugrunde, die davon ausgeht, dass alle Evangelischen An Sieg und Rhein auf ein gemeinsames Ziel hinwirken.
- Die kreiskirchliche Umlage wird genutzt, um gemeinsame Themen zu finanzieren (die von den kreiskirchlichen Diensten umgesetzt werden)
- Fazit: Das große WIR braucht Einsicht, Erleben und Wollen!

### **Die praktische Umsetzung dieser neuen Haltung**

- Neue Haltung: „Ich habe ein Thema. Ich finde heraus, ob andere das Thema auch haben. Ich verbinde mich mit diesen, um Handlungsoptionen zu entwickeln. Ich stelle diese allen zur Verfügung.“
- Wir schaffen das „Große WIR“ indem wir Vernetzungen, Kommunikationsräume und Foren anbieten und pflegen. Und, indem wir die geeigneten [digitalen] Kommunikationsmittel vorhalten und Menschen in ihrer Nutzung schulen.

- Digitale Angebote, Digitalstrategie -> Wie geht das in der Kirche in der Region? Wie schaffen wir Qualität in digitalen Angeboten (muss jede Gemeinde einen Zoom-Gottesdienst anbieten?)? Wie gestalten sich hybride Modelle?
- Generell fragen wir bei Projekten danach, ob diese in Kooperation mit anderen ev. Akteuren passieren können.
- Die eigenen Handlungsspielräume zu kennen und sie in Kooperation zu nutzen, immer wieder neu auszuloten und so kreuz und quer zu verbinden.
- Prototypen lokal unter Einbezug von anderen entwickeln. In Bewusstsein, dass diese für andere mit vorgedacht werden.
- Schaffung von wechselseitiger Transparenz als Ausdruck des neuen Verständnisses
- Besuche, Besuche, Besuche: Möglichkeiten zur Begegnung schaffen (im Gefängnis, in anderen Gemeinden, ...)
- Emotionalisierung der Umsetzung dieser neuen Haltung: Wir sind Viele, es macht mehr Spaß! Wir arbeiten als Team!
- Gemeinsame Projekte für möglichst Viele entwickeln; ggf. wird dieses aus 2-3 Gemeinden heraus entwickelt
- Stärkere Vernetzung, wo auch immer gemeinsame Themen eine Chance bieten:
  - .. Öffentlichkeitsarbeit: In Gemeindebriefen der KGM Informationen aus dem KK aufnehmen (von ÖA KK erstellt): kleine Module, wie z.B. Neues aus dem Kirchenkreis, Synoden-Beschlüsse, Finanzen, wie sieht der KK aus
  - .. Aufsuchende Seniorenarbeit
  - .. Konfirmandenarbeit: Einzelne Gemeinden machen zusammen GD für Konfirmanden, gemeinsame Ausflüge, Band spielt auch in anderen Gemeinden
  - .. Gottesdienste: Gemeinden machen sich auf den Weg, mehrere PfarrerInnen gestalten den Reformations-GD, Kanzeltausch über Gemeinden hinweg bringt Vielfalt, z.B. auch von Inhabern kreiskirchlicher Pfarrstellen, oder: Wie können wir nach Corona Relevanz transportieren, damit Menschen wieder in die Gottesdienste kommen?
  - .. Nutzung der Synodalbeauftragungen als erste Ansprechpartner

### **Zusammenarbeit von Kirchengemeinden und kreiskirchlichen Dienststellen**

- KGM lassen sich durch kreiskirchliche Dienststellen bei ihren Entscheidungen beraten
- MA in den Kirchengemeinden wissen, was die kreiskirchlichen Dienste/Mitarbeitende der kreiskirchlichen Dienste tun und gehen aktiv auf diese zu
- MA in den kreiskirchlichen Diensten wissen, was Gemeinden/Mitarbeitende der Gemeinden tun und gehen aktiv auf diese zu
- Im Verwaltungsamt werden auch aufsichtsrechtliche Aufgaben wahrgenommen -> Transparente und nachvollziehbare Unterscheidung von Aufsichts- und Beratungsaufgaben notwendig
- Verwaltung sucht zielgerichtet nach praktikablen und pragmatischen Lösungen für die Gemeinschaft vor Ort
- Begegnungen sind wichtig, denn Vernetzung/Hilfe holen findet nicht statt, weil ich mich nicht traue, mich zu öffnen, weil ich kein Vertrauen habe
- Persönlicher Kontakt! Dann wird Support deutlich (z.B. Begleitung des VA bei Fusionen), dann ist VA nicht mehr so weit weg
- Kommunikation zwischen Gemeinden und kreiskirchlichen Diensten:
  - .. Kein Bashing der kreiskirchlichen Dienststellen und ihrer leitenden MitarbeiterInnen!

.. Form der Kommunikation Richtung KK: Wertschätzung

.. ggf. „Anstandsregeln“ festlegen

- Flyer: Wer macht was im KK? Perspektivisch nur noch online, aber aktuell Print + Online
- Konkret: Erarbeitung einer Broschüre mit Zuständigkeiten des Verwaltungsamtes; Nennung der Ansprechpartner\*innen zu bestimmten Themen in Gemeinden
- Kreiskirchliche Dienste „nutzen“ das Potential der Gemeinden vor Ort
- Servicefenster mit Blick auf die Dienststellen: Terminfindungen HA/ EA
- Cloud stärker als Info-Anlage nutzen -> Informationen effizient teilen (z.B. Cloud für Gemeinde-Sekretariate auch für Presbyteriums-Vorsitzende öffnen)

**Begegnung ermöglichen** (viele aus diesem Bereich, wird im Schwerpunkt Vernetzung weiter konkretisiert)

- Regelmäßige, gemeinsame formelle Begegnungsformen für Haupt- und Ehrenamtliche.
- Regelmäßige, informelle Begegnungsformen (z.B. Wandern)
- Bewusst Synodalbeauftragungen als Plattform der Begegnung/ des Miteinanders nutzen.

**Entscheidungen treffen**

- Für das große WIR sind Entscheidungsstrukturen notwendig, nicht alle entscheiden alles; d.h. Entscheidungsprozesse im Kirchenkreis hin zur Landeskirche wie auch zu den Kirchengemeinden müssen bekannt sein
- Deutlichere Klärung von Entscheidungskompetenzen und Spielräumen/ Möglichkeiten
- Entscheidungsprozesse im VA sind nicht transparent: Wann ist es ein aufsichtsrechtliches Thema? Wann ist es Beratungs-/Service-Thema? Für Presbyterien ist es manchmal schwierig, das zu unterscheiden
- Transparenz in der Entscheidungsfindung und den abschließenden Entscheidungen auf allen Ebenen

## Gottes Wort in all seiner Vielfalt

**Besondere Herausforderungen in dieser Zeit**

- Übersetzen der Kernbotschaften des Glaubens in die digitalisierte Welt
- Kampagnenfähigkeit – Die Möglichkeit, über vielfältige Kanäle aktuelle Themen schnell und zielgerichtet gemeinsam zu platzieren.
- Umgang mit dem Dilemma, dass nur zentrale Themen viel Aufmerksamkeit erzeugen. Fokussieren wir uns daher auf diese oder nehmen wir auch Randthemen auf bzw. komplexe und schwierige Themen, die weniger Aufmerksamkeit hervorrufen?
- Wie lassen wir auch das „Sperrige“, das „Unverständliche“ unserer Botschaft erkennen und halten daran fest (= Kirche muss nicht nur effektiv sein)? Wo taucht auch das Ringen um unsere Begrenzungen auf? D.h. u.a. die Inhalte der Verkündigung des Evangeliums im Blick zu behalten, nicht nur die Formate.
- Übergeordnet müssen wir weiter kommen bei einer geistlichen Entschärfung des Konkurrenzthemas: Wo sind meine / unsere Gaben? Wie halte ich es aus, wenn auf

„meiner Kanzel“ eine andere gekonnt predigt; meine Konfis in der Nachbargemeinde konfirmiert werden; der Chor aus XY bei uns begeistert singt? Idee der gabenorientierten Anlaufpunkte (z.B. Tauf-/Trauagenturen) mit Beitrag aller an verschiedenen Stellen (Ressourcenfrage).

- Verkündigung nicht auf Ordinierte beschränken.

### **Besondere Gottesdienste**

- Einzelne Akzente zu besonderen Anlässen (Mutmacher-Videos, Gedenktage,)
- An bestimmten zentralen Feiertagen (Bsp.: Reformationstag) gottesdienstliche Angebote ausschließlich übergeordnet an wechselnden zentralen Orten (auch digital)
- Besondere Aktionen zur Verkündigung (wie z.B. Segen für dich)
- überregionale Jugendgottesdienste und Kinderkirchentage (z.B. auf Siegburger Marktplatz)

### **Glaube im Gespräch**

- Impulsgeber für Workshops zu einzelnen Glaubensfragen für Mitarbeitende / Ehrenamtliche
- Workshop zu Glaubensfragen

### **Raus aus den Kirchen und auf die Straße (und ins Netz)**

- Verkündigung auf der Straße/ in öffentlichen Räumen (auch in digitalen Räumen)
- Mobile Jugendkirche / Kreiskirchentag
- Kasualien und ihren Wandel im Blick haben (Stand auf der Traumesse in Troisdorf....)
- Projekt „Synodale digitale Tauf- und Trauagentur“ (Werbekampagnen, Ansprechpartner, Vermittlung, Erfolgskommunikation ...)

### **Etablierte Formen der Verkündigung stärken**

- Vielfalt der Gottesdienstformen in den Gemeinden bewahren.
- Andachtskultur in Arbeitskreisen, Mitarbeiterunden etc.
- Austausch und „Sharing“ von gelungenen Kirchenmusikalischen Angeboten bzw. Gruppen

### **Kommunikation/Information**

Erstellung einer „Karte“ für die verschiedenen Gottesdienst-/ Verkündigungsformen, die in den Kirchen in der Region gefeiert werden

## Hilfe

### **Positionierung im subsidiär organisierten Sozialsystem**

- Initiierung bzw. Unterstützung von Aktivitäten mit Blick auf die größtmögliche Wirkung, auch außerhalb von Kirche
- Neue Angebote nicht von bestehenden sozialrechtlichen Säulen abhängig machen
- Aufgreifen von neuen Arbeitsbereichen im kommunalen Gemeinwesen.  
/Entwicklungsbedarfe früh erkennen und so Wegbereiter für andere sein!

- Gezielt Angebote finden, für Menschen, die mit ihrer Notlage nicht im Blick des Sozialsystems sind
- Komplexe Lebenslagen in den Blick nehmen
- Sich aber auch wieder zurückziehen, wenn andere nachrücken.
- Geeignete Wertschöpfungsketten (weiter)entwickeln (Was machen wir? /Wie machen wir es? / Für wen machen wir es? Und wie erzielen wir so Wirkung?)

### **Struktur der Beratungslandschaft**

- Kontaktangebote vor Ort und aufsuchende Arbeit vor Ort – Gehstruktur
- EKASUR-Angebote müssen sich mit wichtigen Vertrauenspersonen [z.B. in Schulen] bekannt machen
- Kooperationen mit Einrichtungen und Diensten außerhalb von Kirche
- Verschiedene Angebote und Dienste verbinden

### **Verhältnis von Kirchengemeinden und Kirchenkreis**

- Zusammenarbeit der diakonischen Strukturen in den Gemeinden mit kreiskirchlichen Dienststellen und Funktionspfarrstellen ausbauen, z.B. Fachkompetenz der kreiskirchlichen Diakonie und Jugendwerk erschließen
- Kreiskirchliche Dienste und KGM optimieren gemeinsam Angebote und Leistungen
- Die kreiskirchlichen Dienststellen wissen, welche diakonischen „Notlagen“ in den Gemeinden vor Ort existieren.

### **Konkrete Aufgaben/Zielgruppen**

- Wir sollten Dinge dann tun, wenn wir uns unterscheiden, z.B. Flüchtlingsarbeit [Kirchenasyl] und evtl. Schwangerschaftskonfliktberatung
- Grundsätzlich keine konkreten Zielgruppen in Konzeption nennen, sondern deutlicher Verweis auf Kriterien, und dass diese regelmäßig zur Überprüfung der Angebote benutzt werden müssen. Die Dienststellen müssen dann konkretisieren.
- Evangelisch Verbundene im Blick haben, die als erste [und evtl. einzige] Anlaufstelle evangelische Kirche ansprechen.
- Beratung von Geflüchteten in besonders schwierigen Fällen
- Unterstützung beim Kirchenasyl
- Ausbau der Beratungsangebote für junge Menschen in den Einrichtungen der Jugendarbeit auf allen Ebenen
- Übergreifende Seelsorgeangebote (z.B. Notfallseelsorge)
- Notfallfond für die Menschen, die durchs Sozialsystem fallen (Eine zusätzliche Diakoniekollekte aller Gemeinde im Kirchenkreis?)
- Aufsuchende Seniorenarbeit, die Vereinsamung und Notlagen frühzeitig im Blick hat.

## Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung

### **Grundansatz**

- Vernetzung von Initiativen / Akteur\*innen in der Region (z.B. faires Jugendhaus, Grüner Hahn)
- Wege finden, um Themenkreis innovativ und überraschend zu platzieren.
- Themen fokussieren, die praktischen und für Christ\*innen an Sieg und Rhein nachvollziehbaren Umsetzungsaspekt beinhalten (Bsp.: „Impfgerechtigkeit“ oder „united4rescue“)
- Die Themen gerade in der jüngeren Generation platzieren (z.B. überregionale Jugendgottesdienste)
- Über jede zu treffende Entscheidung sollte die Folie „Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung“ gelegt werden.

### **Nachhaltigkeit / Bewahrung der Schöpfung**

- Alle Jugendeinrichtungen sind „Faire Jugendhäuser“
- Gemeinsames Beschaffungsmanagement (.z.B. Sammelverträge Strom)
- Bei der Frage der Nachhaltigkeit vorrangig den Bereich Bau in den Blick nehmen
- Nachhaltigkeit wird zum Schwerpunkt in der Bauabteilung (Energieeinsparungen, Solar,...)
- Baumaßnahmen müssen immer unter Nachhaltigkeitsaspekten geprüft sein.
- Kitas als Lernfeld entdecken und dementsprechend zertifizieren
- Es ist in erster Linie eine Haltungsfrage an der gearbeitet werden muss.
- Fortbildungen für Multiplikatoren auf Kirchenkreisebene.
- Teilnahme am Klimafasten
- In den weltweiten Partnerschaften aufnehmen als gemeinsamer Themenschwerpunkt
- Mobilität
- Es kostet uns was und das nehmen wir in Kauf! Wir setzen Zeichen
- Regionale Einkaufsgemeinschaften – Kooperation mit Betrieben vor Ort
- Verpflichtung auf Mindeststandards auf KK-Ebene (und Gemeindeebene)
- Kooperation mit anderen Gruppen, die sich dem Thema Klimakrise annehmen.

### **Frieden / Gerechtigkeit**

- Aufnehmen der Impulse der Jugendsynode zum Thema Frieden.
- Themen, bei denen sich alle einig sind und gleichzeitig nichts neues Konkretes entwickelt werden kann, sein lassen.
- Kirchenasyl als gelebte Friedensarbeit
- Aktuelle Themen, wie das Thema Impfgerechtigkeit aufgreifen und diskutieren.
- Wissen über lokale Ungerechtigkeiten bündeln und in die gesellschafts-politische Diskussion einbringen und in eigenes konkretes Handeln überführen. Hier auch Impulse von anderen aufnehmen (z.B. Südwind, Forum ziviler Friedensdienst)
- Antirassistische und antidiskriminierende Arbeit – Angebot von Fortbildungen in diesem Bereich.
- Nachhaltige Geldanlage (z. B. oikocredit)
- Ächtung der Atomwaffen (Aktionstag in Büchel – Forderung der Jugendsynode)

### **Stimme nach außen in die Gesellschaft**

- Klare Positionierung durch Superintendentin und leitende Angestellte.
- Kommunikation von ökonomischen und politischen Ursachen und Wirkzusammenhängen
- Gemeinsame Aktionstage, die ausstrahlen.

- Perspektive / Stimme der Leidenden / Opfer zur Sprache bringen (gerade mit Blick auf den globalen Süden).

### **Weltweite ökumenische Perspektive**

- Internationale Perspektive und Andockung bewahren (Partnerschaften)/ GMÖ
- Raum für authentische Begegnungen (junger Menschen) mit Armutsregionen
- Weltweite Ökumene vor Ort wahrnehmen (u.a. Auslandsgemeinden in der Region) und Wege des Miteinander suchen.

### **Weitere einzelne Voten zu Formulierungen im Schwerpunkt und im Grundverständnis**

- Kirche des gerechten Friedens (dieser Begriff soll im Schwerpunkt vorkommen)
- Klimakrise muss als Stichwort vorkommen
- Im Grundverständnis fehlt der christologische Bezug
- Das Wort „ausbauen“ im Grundverständnis passt nicht, da es nicht der zukünftigen Realität entspricht.

## Vernetzung

### **Netzwerke aufbauen**

- Trigger für Entstehung von Netzwerken: Interessenten melden sich an und tauschen sich aus (wie bei einer Community of Practice)
- Positive Haltung zu Netzwerken bei HAs/ EAs entwickeln (Netzwerke sind mehr als Arbeitskreise, sie sind multilateral, dezentral und asynchron)
- Angemessene Instrumente zur Vernetzung einführen, pflegen und Zugang dazu ermöglichen.
- Aufbau von multilateralen Netzwerken: KGs, VWA, Dienststellen (situativ)
- Informelle Vernetzung: Z.B. gemeinsame Fahrt zum Kirchentag, gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Kreiskirchentag 2014, Reformationsjubiläum 2017), gemeinsames Feiern ändert Haltung
- Form der Netzwerke:
  - digital
  - zeitlich begrenzt, auch aufgrund von Strukturwandel
  - keine solitären Strukturen, Verknüpfungen zwischen Netzwerken ermöglichen
  - Interne/externe Foren (leben von zeitnahe Interaktion)
- Freiwilligendienst als Möglichkeit zur Übergabe von Netzwerken

### **„Qualitätsmanagement“ im Netzwerk**

- Gemeinsame Zielvorstellungen in Netzwerken schärfen
- Netzwerke bedürfen der Moderation (HA oder EA), ggf. durch Synodalbeauftragte als erste Ansprechpartner
- Frühzeitig auf Effizienz und Sinn von Netzwerken schauen, automatische Verstetigung vermeiden



- Regelmäßige Überprüfung des Nutzens, z.B. Erhalten wir neue Informationen, die unseren Alltag leichter machen?

### **Themenbezogene oder Zielgruppenbezogene Begegnung ermöglichen**

Themenbezogene Communities:

- Aufbau von Netzwerken zu Finanzen, Bau, Organisation und Digitalisierung
- Community für Kirchmeister\*innen (Bsp. Finanz-KM-Tagung: hilft, persönliche Netzwerke zu bauen)
- Plattform „Möglichkeiten der Kirchenmusik“
- Diakonie: Vernetzung der Diakonie-Ausschuss-Vorsitzenden, Einladung durch Diakonisches Werk
- Diskussions-Foren, z.B. zu gesellschaftspolitische Themen (ggf. als „Stammtisch“-Format)
- Personalmanagement/ Bewerber-Management/ Talent-Management (z.B. Weiterempfehlung von nicht berücksichtigten interessanten Bewerbungen)

Zielgruppenbezogene Communities:

- Aufbau von Netzwerken zu Jugend, Senioren, Behinderte/Nichtbehinderte
- Konvente (z.B. der Pfarrer\*innen, Gemeindesekretariate)
- Konferenz Mitarbeitende Gemeindebüros mit Verwaltungsamt
- Digitale Sprechstunden, Bsp. Eltern/Kind-Kreise

### **Beziehung zu Akteur\*innen außerhalb von „Evangelisch An Sieg und Rhein“**

- Netzwerke mit Organisationen oder Personen außerhalb von „Evangelisch An Sieg und Rhein“: Zielsetzung und Profil von „Kirche in der Region“ schärfen; Risiko: Kirche marginalisiert sich
- Ökumene (auch: sichtbar werden in Abgrenzung)
- Regelmäßiger Austausch mit kirchlichen Mandatsträger\*innen in politischen Gremien
- Regelmäßiger Austausch mit Politik im kommunalen Kontext
- Vernetzung mit Kommunen: A. Treffen im Sozialraum (z.B. der Dorfgemeinschaft) und B. mit kommunalen Akteuren (z.B. regelmäßige Treffen mit den Beigeordneten)  
-> Vernetzung der KGM zur Erhöhung der Wirkung auf Kommune
- Austausch mit anderen NGOs im Raum Bonn und Rhein-Sieg
- Entwicklung eines Konzepts zum Ausbau der Zusammenarbeit mit Schulen (Jugendarbeit in und an Schulen)
- Vernetzung mit Bildungseinrichtungen
- Diakonie: Vernetzung mit Sozialdezernenten
- Offenes Vernetzungsangebot über Digitalcafé
- Vernetzung mit Kulturschaffenden
- Vernetzung mit Wirtschaft
- Adressierung vorhandener Netzwerke (z.B. caritativ tätige Organisationen)

# Digital

## Haltung in der digitalen Welt

- IT ist ein zentrales Element von Angeboten, Leistungsentwicklung und Leistungsbereitstellung
- Digitale Unterstützung durch kreiskirchliche Dienste
- Unterstützungsfunktion digitale Gottesdienstformate in Gemeinden
- Bildung und Schulung Digitale Angebote , eigener youtube-Kanal, etc.
- Homepage-Plattform EKASUR teilen
- Entwickeln einer „Blaupause“ für Termin-/ Veranstaltungsaustausch im Kirchenkreis

## IT-Architektur/IT-Support durch die kreiskirchliche Verwaltung

- Schulungen, Support, IT-Lösungen
- Gemeinsame IT Beschaffung
- IT-Architektur, IT-Management und Datenmanagement (gemeinsame Cloud)

## Digitale Verwaltung

- Digitaler Workflow Finanzen
- E-Akte Personalwesen
- Prozess-Management
- Dokumenten-Managementsystem, dass auch dokumentenechtes Speichern ermöglicht.

## Vernetzung digital unterstützen

- Bildung einer AG-Digitales zur Weiterarbeit am digitalen Konzept (Sicherung des Erreichten, konzeptionelle Weiterentwicklung und Beratung)
- Digitale Kommunikationsräume schaffen (Slack, MS Teams)
- Digitale Kommunikation und digitale Touchpoints [nach außen]
- Sichere Messengerdienste initialisieren

## Werbung / Öffentlichkeitsarbeit

- Geeignete, zielgruppenorientierte Social Media Präsenz
- Gesichter des KK im digitalen Raum
- Darstellung der digitalen Aktivitäten
- Digitale Gottesdienstformate aus Gemeinden steilen
- Gemeinsames Grundkonzept/ Layout für Webseiten

## Besondere Dienstleistungen

- Digitale Beratung/ digitale Angebote für Hilfesuchenden
- Freies WLAN in allen Kirchengebäuden
- Hybride Angebote/Dienstleitungen
- Digitale Angebote/Dienstleistungen
- Digitale „Börse“ von Kirchengemeinde mit Finanzmitteleinsatz teilen.

## Weiteres

- Wie kann Qualitätssicherung erfolgen? Inhalte nach außen / Kommunikationsmittel nach innen

- Ressourcenerweiterung
- Entwicklung eines Nutzerkonzepts aus Sicht einer Gemeinde Homepage (Usability) (auf Basis der Blaupause“ für Termin-/ Veranstaltungsaustausch im Kirchenkreis, siehe Digital)
- Konzepte für Newsletter entwerfen, damit KGs damit arbeiten können
- Digitale Lern- und Begegnungsorte in den Gemeinden etablieren (digitale Cafes, Gruppentreffen)
- Erprobung von neuen Formaten und niederschweligen Angeboten (besonders im spirituellen Bereich z.B. Advent+5).